

## 7. Monatsbericht



Diesen Monat bin ich kein einziges Mal aus Ocotal raus gefahren- da der Monat zuvor so reiselastig war, hatte ich kein Bedürfnis danach.

In der Bibliothek haben wir diesen Monat viele verschiedenen Aktivitäten gemacht.

Nelsy und ich haben in zwei Casitas Geschichten durch Theater visualisiert. In der Casita "Sandino" lasen wir den Rattenfänger von Hameln vor, bastelten Mäusemasken und spielten dann mit den Kindern die Geschichte. Die Kleinsten waren die Bürger von Hamel - da sie im Prinzip nichts zu tun hatten. Die anderen setzten sich die selbst gebastelten Mäusemasken auf und nervten mit mir zusammen die Bürger Hamels. Nelsy war der Rattenfänger. Mit einer mitgebrachten Flöten visualisierten wir so die Geschichte und es machte allen vielen Spaß ( vor allem als ich mich, als sterbende Maus auf den



Boden legte und sagte : "Ich bin tot.")

Eine Geschichte aus Bolivien stellten wir in der Casita "Mercado" vor: Dabei geht es um eine Mücke, die einen Löwen nervt und der Löwe kann sich nicht gegen die Mücke wehren. Die Mücke verschwindet dann und

hinterlässt einen rotgepunktten Löwen. Sich über den Löwen lustig machend, fliegt sie prompt in ein Spinnennetz und wird gefressen.



Wir bastelten mit den Kindern Mücken und Löwenmasken und stellten so auch diese Erzählung da. Das Schöne bei dieser Geschichte ist, dass sie zum einen aus Lateinamerika ist und weil man zum anderen viel lernen kann: 1. Das die Größe und Kraft nicht entscheidend ist und 2. dass man sich

über den Verlierer aber auch nicht lustig machen soll.

Weil die Dramatisierung in beiden Fällen so gut geklappt hat, wollen Nelsy und ich das nun auch öfter machen.

Auch in der Bibliothek habe ich mehr darauf geachtet, auch mit den Kindern mal eine Geschichte zu lesen (jeder eine Seite) und nicht immer nur zu basteln.

Im Moment fallen von einem unserer Bäume Schalenteile herunter, mit denen man super arbeiten kann. Uns allen kamen sofort viele Ideen, was wir



damit machen können und auf den Bildern könnt ihr sehen, was wir verwirklicht haben: Fische, einen Krake, zwei verschiedene Blumenarten, einen Pfau und wir wollen noch Hasen machen.

Ich habe in unserer Kammer auch Tapetenkleister gefunden und so bastelten wir die Körper aus Pappmasche und als Basis benutzen wir alte Plastikbecher, um so gleichzeitig auch Recycling zu betreiben. Das Problem ist aber, dass hier eigentlich keine Zeitung gelesen wird (Nachrichten werden über Fernsehen und vor allem das Radio verbreitet. Gerade in den ländlicheren Gebiet gibt es oftmals keinen Strom und ein Batterieradio ist der einzige Zugang zu Informationen. Deshalb unterstützt meine Organisation ja auch das Radio in Ocotal- es ist das wichtigste Medium für Nachrichtenverbreitung). Mit Papier lässt sich aber nicht allzu gut arbeiten, weshalb wir im Moment am Überlegen sind, wo wir am besten Altzeitung besorgen können. Da Dona Martha Zeitung liest, werden wir uns wohl von ihr immer das Altpapier holen.

Außerdem haben Ever und ich einen Nachmittag auch wieder Papier



hergestellt. Was ziemlich lustig ist und sehr, sehr einfach: Man zerkleinert altes Papier, weicht es über Nacht in Wasser ein, dann zerkleinert man es mit einem Mixer. Mit einem Sieb in der Größe des gewünschten Papierses wird dann der Papierbrei herausgehoben



und auf ein Tuch gelegt. Man entfernt das Gitter und kann nun z.B.

getrocknete Pflanzenblüten auf die nasse Masse legen. Dann trocknet alles über Nacht und am 3. Tag ist das recycelte Paper fertig. Den Kindern macht das schon allein wegen der matschigen Papiermasse Spaß. Wir hatten versucht mit farbigen Papierschnipsel das Papier zu färben-



aber die Farbe war nicht stark genug. Deshalb werden wir da nächste Mal mit richtiger Farbe ( Tempera) arbeiten.

Auch die *Casa entre nosotras* ( Das Frauenhaus) ist an dieser Art des Papierrecyclings und der Papierherstellung interessiert. Da aber Männer keinen Zugang zu dem Frauenhaus haben, werden wohl meine Arbeitskollegin Nelsy und ich dort den Kurs leiten.

Des weiteren habe ich wieder angefangen das Altenheim "San Antonio" zu besuchen. Eigentlich wollten wir ja gerne immer mal 2-3 Kinder mitnehmen um so einen Austausch zwischen den Generationen zustande zu bringen. Jetzt sind in diesem Jahr aber neue Richtlinien herausgekommen, die vorschreiben, dass wenn man mit den Kinder aus der Bibliothek herausgeht oder sie von Zuhause abholt , man die Unterschrift der Eltern benötigt. Im Klartext heißt das für uns, dass der Zirkus die Kinder nicht aus den Casitas abholen und zur Bibliothek bringen kann und wir auch keine Kinder mit in das Altenheim mitnehmen können. Auch kann man nicht mit einer Gruppe jüngerer Kinder mal aus der Bibliothek rausgehen, um Basketball oder Fußball spielen zu können. Die neuen Richtlinien schränken unsere Arbeit und unsere Möglichkeiten also schon sehr ein.

Trotzdem werde ich weiterhin mit Nelsy zu zweit das Altenheim besuchen, da man bei jedem Besuch merkt, wie sehr sich die Großväter und -Mütter über Besuch freuen. Diejenigen die in dem Altenheim wohnen, wurden von ihren eigenen Familien vernachlässigt und oftmals auch misshandelt. Sie freuen sich darüber, wenn man ihnen Geschichten vorliest, mit ihnen etwas spielt



( Domino, Mensch-ärgere-dich-nicht...) oder einfach auch mit ihnen redet und ihnen etwas erzählt.

Viele sind unglaublich liebenswert und

ich merke immer wieder , auch schon früher, wie liebevoll das Verhältnis zwischen Großelterngeneration und Enkelgeneration sein kann. Irgendwie herrscht da manchmal eine größere Leichtigkeit als zwischen Eltern und Kindern.

Mir macht das Arbeiten mit den 80-100 Jährigen jedenfalls sehr viel Spaß, auch wenn es so anders ist, als das Arbeiten mit Kindern.

Ein Großvater meinte zu Nelsy, während dem Mensch-ärgere-dich-nicht spielen, dass wenn er gewinnt, sie bei ihm bleiben müsste. Das war irgendwie schon sehr goldig.

Was ich noch zu den Geschichten sagen möchte:

Mir ist aufgefallen, dass manchmal Kindergeschichten vorgelesen werden, aus dem Grund, dass viele nicht mehr richtig zuhören (können) und/ oder den Faden schnell verlieren.

Das möchte ich aber nicht machen. Ich versuche kurze Erzählungen in der Bibliothek zu finden - Erzählungen, die lange Zeit von Generation zu Generation mündlich weitergegeben wurden. Die also einfach zu verstehen sind und für jedes Alter geeignet sind. Bei den Erzählungen, die wir ausgewählt hatten, haben alle immer wieder gelacht und das war das Zeichen für uns, dass unsere Auswahl nicht ganz daneben war.

Nelsy und ich besuchen das Altenheim alle zwei Wochen morgens - zu einer Zeit, wo kaum bis keine Kinder in der Bibliothek sind und wir somit auch nicht viel zu tun hätten.

Eine Gruppe Jugendlicher, die sich "*Pintando sonrisas*" (*Lächeln malen*)



nennt, nutzte unsere Bibliothek einen Sonntag um eine Veranstaltung für Kinder aus einem weiter entfernten Viertel Ocotals zu geben. Die Jugendlichen kamen vor allem aus

Matagalpa und Managua ( also 3-4h entfernt von Ocotol) und gehören eher zur reicheren Schicht Nicaraguas - das sah man schon an den Autos, die sich auch deutsche Jugendliche so nicht leisten könnten. Die Veranstalter hatten Spenden gesammelt und unterhielten die Kinder mit Spielen und am Ende verschenkten sie an jeden einen Essenskorb. Auch der Zirkus war da, um eine Präsentation zu geben und danach mit ihnen z.B. Jonglieren zu üben. Die Idee dieser Gruppe ist sehr schön und sie sind auch ein wenig radikal- auf der Rückseite ihrer T-Shirts steht : "*Quien no nace para servir, no sirve para vivir*" ( etwas schwer zu übersetzen, wegen dem Wort *Servir*, aber man würde wohl sagen: "*Wer nicht geboren wird, um zu dienen (~zu helfen), taugt nicht zum Leben*"

Was gibt es sonst noch zu erzählen?

Mittlerweile kehrt die Hitze nach Ocotol zurück: Schon morgens um 9 Uhr scheint sie erbarmungslos und mittags ist es draußen kaum auszuhalten.

Was ich fast vergessen hätte: Diesen Monat fand auch die Bürgerreise des Vereines statt, d.h. dass (ich glaube) ungefähr zwei Dutzend Deutsche in Ocotol eintrafen, um hier 3-4 Tage zu verbringen, die Projekte kennen zu lernen und dann weiter durch Nicaragua zu ziehen.

Am ersten Tag gab es ein Treffen mit allen Projektleitern aus Nicaragua ( Dem *Nueva Nicaragua* Komitee Ocotol sozusagen) und allen Besuchern - die so nichts mit den Projekten zu tun haben, weshalb die Leiter sich und ihre Arbeit auch vorstellten. Schon an diesem ersten Tag wurde auch schnell mit einem Vorurteil ausgeräumt: Nämlich, dass die Deutschen pünktlich seien. Während alle Nicas rechtzeitig da waren, tauchten die Gäste erst eine Stunde später auf. Und das passierte bei jedem einzelnen Treffen - jedesmal kamen sie ungefähr 1- 1 1/2 h zu spät, während wir schon da waren und warteten. Den Höhepunkt stellte dann der Besuch des Bürgermeisters da- mit 2 h Verspätung! Dazu sei gesagt, dass der Bürgermeister von Wiesbaden uns 1

Woche nach der Bürgerreise besuchte. Seine Begrüßung fand in der *Casa de cultura* statt und Kinder aus der Vorschule tanzten Folklore und der Zirkus gab eine Feuershow ( Devilsticks & Pois mit Feuerenden, Jonglieren mit Feuerkegeln und Schwertern).

Ich finde, dass sich die Stadt Ocotal sehr viel Mühe damit gegeben hat. Ganz allgemein ist es toll, wie man in Nicaragua immer kulturelle/ künstlerische Darbietungen in offizielle Angelegenheit mit einbezieht. Dadurch wird ein gewisser Stolz auf die eigene Kultur ausgedrückt. Dass es so viele Vorführungen von Kindern gibt, ist man aus Deutschland nicht gewohnt und das empfinde ich als sehr schade.

Wir Freiwilligen aßen ab und zu mit zu Abend, um so den Besuchern die Möglichkeit zu bieten, uns auszufragen - wie es uns hier gefällt, was es für Unterschiede zu Deutschland gibt und auch über unsere Arbeit und die Lebenssituationen unserer "Schützlinge". Ich glaube und hoffe, dass wir alle



drei unsere Projekte gut vorgestellt haben und unsere Begeisterung und Liebe für unsere Arbeit vermitteln konnten. Der Abschiedsabend fand bei Dona Martha im Garten statt und es gab Livemusik und Grillbuffet- am Ende tanzten alle Deutschen

ausgelassen zu der Gitarrenmusik.

Es war ein sehr schöner und harmonischer Abschied.

Leider kam kein Treffen zwischen den Komitee- mitgliedern aus Deutschland und dem Bibliotheksteam zustande, dafür



fehlte einfach die Zeit, da sich die Besucher ja nur 3 Tage in Ocotal befanden. Sie vermittelten mir aber, dass sie mit der Bibliothek zufrieden seien und das

gibt mir ein beruhigendes Gefühl- dass ich meine Arbeit gut erfülle und das Komitee es nicht bereut mich auserwählt zu haben.

Man versucht als Freiwilliger denke ich, immer sein Bestes zu geben. Einem wurde dieses Jahr geschenkt und ich glaube, man muss sich das auch verdienen und soviel wie nur möglich zurück geben - in Form von Zuneigung für die Kinder, in Form von Toleranz und Offenheit gegenüber der Kultur und in Form von Begeisterung, Kreativität und Durchhaltevermögen in seiner Arbeit. Das zumindest ist mein Anspruch an mich selbst.

An alle, die bis hier hin gelesen haben und sich für meinen Aufenthalt in Nicaragua interessieren, schicke ich ein Danke über den Atlantik. Ebenso an alle, die den Verein und somit die Projekte vor Ort mit Spenden unterstützen. Liebe Grüße, saludos aus Ocotal.

Vanessa

**Kontoinhaber:  
Nueva Nicaragua e.V.**

**Bank: KD-Bank, Dortmund**

**BLZ: 350-601-90**

**Kontonr.: 10 13737 033**

**Kennwort: Spenderkreis Vanessa Strieth**

Der Verein und Ocotal dankt Ihnen für Ihre Unterstützung